

Unser aller Heil

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-505921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UNSER ALLER HEIL

Jedermann weiß es, vom Kleinkind bis zum Großvater: Die Rationalisierung und die Mechanisierung und die Automation sind unser künftiges Heil, sind unser aller Stecken und Stab und der Ausweg aus allen Ungelegenheiten.

Man drückt auf den Knopf der Rationalisierung – und schon erhöht sich die Produktion. Ein Druck auf den Knopf der Mechanisierung – und schon braucht man weniger Arbeitskräfte und schon gar keine Fremdarbeiter mehr. Ein Druck auf den Knopf der Automation schließlich – und schon läßt sich die Arbeitszeit namhaft – was sage ich: praktisch unbeschränkt – reduzieren.

Nur die Spezialisten der Rationalisierung und Automation stoßen Unkenrufe aus und sträuben sich, diese Wahrheiten zu glauben – aber was verstehen die schon davon! Es muß und wird so weit kommen, daß wir mit einem Knopfdruck – sagen wir an einem Dienstagmorgen – die gesamte mechanisiert-rationalisiert-automatisierte Produktion anlaufen lassen können, und zwar so rasch und mühelos, daß sie am vorangegangenen Montagabend bereits fertig ist.

Wir gehen dem Zeitalter der Druckknöpfe entgegen.

Bald ist es so weit.

Wir werden dann morgens zur Arbeit gehen; schon auf dem Arbeitsweg genügt ein Knopfdruck und die Türe des Busses öffnet sich, ein weiterer Knopfdruck im Lift führt uns an den Arbeitsplatz, wo wir uns vor eine Druckknopfklaviatur stellen und unsere Arbeit knopftippend tun. Der Dreher drückt auf den Knopf seiner elektronisch gesteuerten Werkzeugmaschine, der Geistesarbeiter auf den Knopf der elektronischen Datenverarbeitungsmaschine; es gibt weder Hand- noch Kopf-, sondern nur noch Knopfarbeiter; die Berufslehre wird überflüssig, Knopfdrücken kann jeder; alle werden Drückeberger, und während der Arbeit drückt man auf den Knopf des Verpflegungsautomaten, und keinen drückt mehr der Schuh des Achtstundentages, denn dank der automatisiert-mechanisiertrationalisierten Druck- und Knopf-Arbeitsweise läßt die Arbeitszeit sich auf täglich zwei – höchstens zweieinhalb – Stun-

den reduzieren (selbst beim Bundespersonal!), und wir haben es endlich automatisch schön und höchstens noch eine Hornhaut am Druckfinger, was aber dank der Automatisierung des Knopfdrückens auch bald der Vergangenheit angehören wird. Und dann wird – ebenfalls automatisch – die Zeit kommen, wo uns die Monotonie des bloßen Drückens psychisch zu erdrücken droht: Der Mensch wird nicht mehr nur an Zivilisationsschäden wie Diskushernien und Haltungseffern, sondern vermehrt an seelischen Automationschäden zu leiden beginnen. Aber nicht lange, denn dann wird die Medizin automatisch die geeignete Therapie entdecken: Die psychischen Schäden aus täglich nur noch zwei Stunden Druckerarbeit – so wird es heißen – ließen sich mit Leichtigkeit automatisch vermeiden, wenn man nebenberuflich täglich wenigstens vier bis fünf Stunden körperlich oder geistig arbeitet. Damit erwächst unserer Wirtschaft eine edle, sehr schöne neue soziale Aufgabe: Neben den vollautomatisierten, supermechanischen und restlos rationalisierten Fabriken werden dreimal größere Werkstätten und Verwaltungsgebäude errichtet, nämlich Freizeiteinrichtungen, die es den Belegschaften nach ihrer täglichen zweistündigen Knopfarbeitszeit ermöglichen, lustbetont und gesundheitsfördernd in Handarbeit und Kopfarbeit zu produzieren. Der Dreher beispielsweise wird sich, mit allen Extremitäten arbeitend, vom Knopfdrücken erholen, der Kopfarbeiter wird mit dem Druckfinger nur noch in der Nase bohren und versuchen, zu denken und zu rechnen, und sie werden noch bezahlt dafür, und es wird eitel Freude herrschen darüber

Vielleicht meinen Sie nun, damit wäre ja im Endeffekt der heutige Zustand wieder erreicht.

Nicht doch. Ihr Einwand zeigt höchstens, daß Sie absolut rückständig sind. Denn vergessen Sie nicht: Unser Heil liegt nun einmal in der Automation, Mechanisierung und Rationalisierung.

Denn jedermann sagt's.

Bruno Knobel

